Post von Christophorus

Neujahr / Zweiter Sonntag
nach Epiphanias
15. Januar 2023

Möchten Sie die POST nicht mehr bekommen? Dann bitten wir um Nachricht: charlotte.scheller@evlka.de oder Tel. 72651

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Freundinnen und Freunde!

Sie sind eingeladen:
Sonntag, 15. Januar, 10 Uhr:
„Hast du schon mal Gott gesehen?“
Gottesdienst mit Theologiestudentin Annika Weise (Predigt), Pn. Charlotte Scheller (Liturgie), Organistin Sung Ae Kim, **anschließend Kirch-Café**

Sonntag, 22. Januar, 10 Uhr:
„Der Bogen der Starken wird zerbrochen“. Beginn der Predigtreihe „Friedensbilder“ in der Region 5KiNO – Charlotte Scheller mit einer Predigt zu Hannas Lied vom Frieden.

Die Predigtreihe im Überblick

Predigtreihe
"Friedensbilder"

Die diakonische Arbeit im Libanon- Ein Beitrag zum Frieden
Mit Pn. Diehl. 29.01., 10 Uhr, Nikolausberg.
19.02., 10 Uhr, Christophorus

Der Bogen der Starken wird zerbrochen - Hannas Lied vom Frieden
Mit Pn. Scheller. 22.01., 10 Uhr, Christophorus, 18 Uhr, Nikolausberg. 12.02., 10 Uhr, Roringen. 19.02., 10 Uhr, St. Petri

Michas Bild von den Schwertern, die zu Pflugscharen werden
Mit P. Rohloff. 22.01., 10 Uhr, St. Petri. 29.01., 10 Uhr, Christophorus. 12.02., 10 Uhr, Nikolausberg

Die Geschichte von David und Goliath
Mit Pn. Klement. 22.01., 11:15 Uhr, Herberhausen.
29.01., 10 Uhr, St. Petri. 12.02., 10 Uhr, Christophorus.
19.02., 10 Uhr, Nikolausberg

Neue Engel
Mit Pn. Dr. Jain. 12.02., 10 Uhr, St. Petri

Nächste Post voraussichtlich am 21. Januar ☺

Wir bilden aus :-)

Praktikantin Annika Weise stellt sich vor

Liebe Gemeinde, im Januar 2023 werde ich in der Christophoruskirche ein Gemeindepraktikum absolvieren und dabei Sie und Euch und das Gemeindeleben kennenlernen. Ich bin sehr gespannt, was mich erwartet!

Naturverbunden, sportbegeistert und immer auf der Suche nach dem Sinn – diese drei Schlagworte beschreiben mich, Annika Weise, ziemlich gut. Gebürtig aus der Nähe von Lübeck, studiere ich zurzeit im 8. Semester Evangelische Theologie in Göttingen. Neben der Uni bin ich in meinem Studentenwohnheim als Haussprecherin aktiv, engagiere mich auf dem Internationalen Schulbauernhof in Hardegsen und spiele leidenschaftlich gerne Cello und Tennis.

Für dieses Wintersemester 2022/2023 habe ich mich von der Uni beurlauben lassen, um die pastorale Vielfalt kennenzulernen. So habe ich bereits ein Praktikum in der Klinikseelsorge der UMG absolviert und es folgen noch ein Praktikum in der Deutschen Auslands-Gemeinde in Dublin und die Ausbildung zur Klinikseelsorgerin.

Ich freue mich auf die Zeit mit Ihnen und Euch und bin sehr gespannt auf die Begegnungen, die ich in der Christophoruskirche machen darf! Herzliche Grüße! Annika Weise

Was macht eigentlich Judith Krüger?

Unsere beliebte ehemalige Organistin zieht nach Halberstadt! Dort wird sie für die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt zunächst im Domschatz arbeiten. **Gott segne und behüte Dich, liebe Judith, auf allen Deinen Wegen!**

Du, Gott, siehst nach mir. Predigt zur Jahreslosung 2023 von Charlotte Scheller

Hagar ist in der Wüste. Sie ist weggelaufen. Da, wo sie herkommt, ist es nicht mehr auszuhalten. Wohin? Sie weiß es nicht. Sie ist schwanger, ihr Herr hat mit ihr geschlafen. Ein Vorschlag ihrer Herrin Sarai. Die konnte nicht länger untätig bleiben. Zu lange hat sie schon gewartet, dass sich Gottes Versprechen erfüllt. Abram soll Ab-Raham werden. Vater von Vielen. Mit Nachkommen, zahlreich wie die Sterne am klaren Himmel. Begründer eines großen Stammes. Aber sie, Sarai, kann keine Kinder kriegen. Jedenfalls ist sie nicht schwanger geworden all die Jahre. Damit ist ihr Dasein unnütz. Unfruchtbar ihr ganzes Leben, ohne Zukunft, so ist es nun mal. Abram ist alt geworden, genau wie Sarai. Klug ist sie, die Herrin, führt ihrem Mann die Sklavin Hagar zu, damit sie ein Kind austrägt. Einen Sohn. Wenn sie ihn auf Sarais Schoß gebärt, ist er ihr Kind.

Immerhin. Nebenfrau, Geliebte des Chefs, ist besser als Sklavin. Mit dem Kind im Leib, mit der guten Hoffnung, hat Hagar Macht gewonnen. Sie ist jung. Sie ist schön. Vor allem aber: Sie trägt Abrams Kind. Die Zukunft der Familie. Gottes Versprechen, es liegt in ihr. Hagar ist nicht mehr die Behandelte, nicht mehr bloß Besitz, jetzt handelt sie selbst. Sie lässt Sarai, die Herrin, ihre Verachtung spüren. Du, Sarai, hast die Fäden ziehen wollen. Hast, da der Allmächtige sich so lange Zeit gelassen hat, nachhelfen wollen und selbst etwas unternommen, damit die göttliche Verheißung wahr wird. Dein Plan geht nicht auf. Tja.

Sarai beklagt sich bei ihrem Mann. Abram zuckt die Achseln. Deine Magd. Mach mit ihr, was du willst. Sarai will, dass es aufhört. Dass die Frau mit dem schwellenden Bauch ihr aus den Augen geht. Dass sie nicht dauernd sehen muss, was ihr nicht geschenkt wurde. Und wonach sie sich so glühend sehnt. Sarai hat Mittel und Wege, um ihrer Magd das Leben zur Hölle zu machen. Irgendwann ist Hagar alles egal. Der Herr. Das Kind in ihrem Bauch. Sie will nur noch weg.

In der Wüste findet sie sich wieder. Am kalten Boden. Unter dem klaren Nachthimmel. An einem Wasserloch. Sie muss eingeschlafen sein. Jedenfalls ist da etwas. Ein Lichtschein. Eine Stimme, die sie aus wirren Träumen ruft. Hagar, du Magd Sarais, wo kommst du her? - Wohin ich nicht zurückkann.
Wo gehst du hin?
Hagar antwortet nicht. Aber sie horcht in die Stille hinein und hört sie wieder. Eine Stimme in der Wüste. Irgendeiner, der plötzlich da ist, ein Engel, eine Botin, von Gott geschickt. Geh zurück zu deiner Herrin. Ordne dich ihr unter.

Ich kann nicht. Kapierst du das nicht? Aber der Engel, oder wer immer es ist, redet weiter. Ich mache deine Nachkommen so zahlreich, dass man sie nicht zählen kann. Du bist schwanger und wirst einen Sohn zur Welt bringen. Den sollst du Ismael nennen. Das bedeutet „Gott hat gehört". Denn Gott hat dich gehört, als du ihm deine Not geklagt hast. Dein Sohn wird wie ein Wildesel. Trotzig wie du. Widerborstig. Rastlos. Voller Leben, genau wie du.

Hagar hat am Boden gekauert. Die Knie angezogen, die Arme um den Bauch geschlungen. Jetzt dreht sie sich auf die Seite. Stützt sich auf dem staubigen Untergrund ab. Setzt einen Fuß auf. Den zweiten. Richtet sich auf, strafft langsam den Rücken, legt die Hand auf den Bauch, hebt den Kopf zum Sternenhimmel. Zahlreich. Gott sieht nach mir. Das ist sein Name. Und so heißt ab jetzt auch der Brunnen. Beer-Lahai-Roi. Brunnen des Lebendigen, der mich sieht.

Gott sieht nach mir. Ich erfahre Fürsorge. Wie die Studentin, die mit Fieber im Bett liegt und der Mitbewohner sieht nach ihr. Brauchst du was? Soll ich dir was einkaufen? Eine Suppe warm machen? Tee kochen?

Der nach Hagar sieht, schickt einen Boten. Der setzt ihr den Kopf zurecht. Geh zurück. Ordne dich unter. Nicht unter Sarai letztendlich, sondern unter Gottes Willen: Du sollst Leben schenken, sollst Teil der Familie bleiben, auch wenn eure Geschichte einer Seifenoper gleicht wie alle

Familiengeschichten. Du bist die Stärkere. Weglaufen führt nirgendwo hin. Hagar geht zurück, aber sie ist eine andere. Sie geht zurück, weil das zu Gottes Plan gehört. Weil das Leben in ihr, der Wildesel, Schutz braucht. Weil Leben schenken und Lebendiges bewahren Kompromisse notwendig macht. Weil Gott sie gesehen hat und einen Boten geschickt, eine Freundin, ein Ja zu ihr. Nun muss sie nicht mehr auf Sarai herabsehen und auch sonst auf keinen. Ihre Kraft kommt von innen, von Gottes Aufmerksamkeit, davon, dass er ihr den Engel nachgeschickt hat. Der dich behütet, schläft noch schlummert nicht. Gott geht dich suchen. Auch Hanna wird davon singen, viel später, schwanger mit Samuel nach vielen Jahren der Sehnsucht. Gott hebt die Dürftige aus dem Staub. Samuel, auch sein Name bedeutet „Gott hat erhört". Und Maria wird das Lied wieder aufnehmen. Gott hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen, singt sie, schwanger mit Jesus, den sie Immanuel nennen soll, „Gott ist mit uns". Gott sieht nach uns, Gott hört, wenn wir ihn rufen in unserer Not. Die Ewige hört auch unsere stummen Schreie.

In der Wüste kannst du Gott begegnen. In der Nacht, in der Kälte kannst du etwas vom Wasser des Lebens finden. Plötzlich ist ein Wort da, ein Lied, ein Freund, ein Ja zu dir. Ein Engel. Das ist nicht bloß ein Nothelfer. Ein Engel kann auch ein Kopfzurechtrücker sein. Eine, die dir sagt: Kehr um. Du rennst in die falsche Richtung. Du rennst immer mehr in die Wüste rein, rennst wie Hagar Richtung Schur, das heißt Mauer. Du rennst in eine Sackgasse, aber dein Platz ist da, wo du herkommst.

Gott sieht nach mir. Gott ist eine Wasserquelle. Gott gibt Leben. Gibt einer Frau Macht, die vierfach untergeordnet ist: Frau, Ägypterin, Magd, schlecht Behandelte. Ihre Flucht misslingt, sie muss zurück in die Abhängigkeit und Fürsorge. Und ihr Sohn Ismael, „Gotthatgehört", wird einmal heimatlos umherwandern. Aber gerade die Heimatlosen hört Gott. Die Unbehausten. Die Lebendige sieht alle, die in der Wüste sind durch eigene Schuld oder durch schlechte Behandlung. Der Herr im Himmel überlässt dich nicht deinem Schicksal, selbst wenn du nicht übel Lust hättest zu sterben. Gott sieht nach dir, schickt eine Botin, die macht Wadenwickel, kocht Hühnersuppe, misst Fieber, betet für dich, damit du wieder Kraft kriegst und dahin zurückgehen kannst, wo du gebraucht wirst. Damit, was du an Leben und Zukunft in dir trägst, beschützt wird und eines Tages herauskommt.

Zum Schluss nehmen wir uns einen Moment zum Nachdenken.

- Wenn mich heute Nacht ein Engel aufspürt oder eine, die Gott schickt, mich beim Vornamen nennt und mich fragt: Woher? Wohin? - was werde ich antworten?
- Was verbirgt sich in mir an Lebendigem und will ans Licht kommen?

Gott sieht nach mir. Jedem seiner Kinder geht er nach. Er sucht uns, wie der Hirte das verlorene Schaf sucht, bis er es findet und nach Hause trägt. Er macht stark, was an Gutem heranwachsen will in uns. Er gibt sein Leben für uns. Geht mit durch die Wüste, durch die Hölle des Todes, ins Leben. Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Er behütet dein Weggehen und dein Wiederkommen. Jetzt und immer. Amen.

Hast du schon mal Gott gesehen?

Bilder: Johanna Bierwirth (1), Annika Weise (2), Charlotte Scheller (3-5)